

Wien, 3. Dezember.

Hochgeehrter Herr!

Gestatten Sie, dass
ich Sie an Ihrem
heutigen Feuilleton über
Muther herzlich beglück-
wünsche. Ich meine, Sie
haben den Nagel auf den
Kopf getroffen, indem Sie
die Hohlheit jenes Tages-
götzen

charakterisierten. Wohin soll
wahre Kunst in der Malerei
wohin ernstes Arbeiten in der
Wissenschaft kommen, wenn
alles der Blechmusik eines
Muthers zujubelt. Dass Sie
kräftig dieser Richtung im
selbständigen Urtheil und
phrasendreschender Kunst-
schreiberei entgegen wirken
u. z. in einem Weltblatt,
macht mir Hoffnung, dass
es nicht ewig bei der



gedankenlosen Mutter-verherr-
lichung und Mutter-nachahmung
bleiben wird.

Bei Gelegenheit dieser Be-
glückwünschung zu Ihrer freien
Meinungsäußerung, erlaube
ich mir auch, Probeexemplare
(die fertigen folgen demnächst
durch die Verleger) einiger meiner
Arbeiten zu übersenden, die entweder
gerade erschienen sind, wie
Heft 6/7 der Blätter für
Gemäldekunde, oder die



demnächst erscheinen sollen, wie
das Heft „zur Kunstphilosophie“
Ich sende Ihnen diese Schriften
da ich vermuten darf, es werde
Sie einiges davon interessieren,
z. B. das Friesbildnis der
Angelica Kauffmann. Darf
ich wohl bitten, dass Sie auf
diese Arbeiten in weiten Kreisen
aufmerksam machen?

Nochachtungsvoll
ergeben

H. Th. v. Frimmel.

